

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 152. Montag, den 29. November, 1819.

Balduin und Genevieve.

Eine Kunde der Vorzeit.

Im zwölften Jahrhundert, einer Zeit, wo durch das Lehnssystem so viele Uebertretungen eingeführt, und den Rittersn das Recht, Ungerechtigkeiten ungestraft zu begehen, ertheilt ward, lebte Einer dieser Barbaren unweit Rouen in der Normandie. Seinen wilden Despotismus auf eine auszeichnende und abenteuerliche Art auszuüben, war sein größtes Vergnügen. Er ersann daher die aller abgeschmacktesten Lustbarkeiten, und seine wilde Einbildungskraft wählte vorzüglich solche, die seinen Vasallen wehe thaten und an unmenschliche Grausamkeit grenzten. — Dabei war er sehr begütert und reich, und hatte eine einzige Tochter, welche die Geschichtschreiber jenes Zeitalters als ein Ideal wahrer Schönheit und Vortrefflichkeit aufstellen. Sie hieß Genevieve. Wie konnte es fehlen, daß sich nicht eine Menge Ritter hätte finden sollen, welche alle

nach der Ehre und dem Glücke ihrer Hand strebten!

Unter ihnen fand sich auch ein junger Ritter, mit Namen Balduin, aus ihrer Nachbarschaft; ein sehr liebenswürdiger junger Mann, in den Augen der reizenden Genevieve liebenswürdiger als alle.

Mit jedem Tage wuchs ihre Leidenschaft, und um so heftiger, je mehr sie genöthiget waren, sie sorgfältig zu verhehlen. Sie kannten den alten Baron zu gut, als daß sie keinen Widerspruch von ihm hätten erwarten sollen; und überdies war das Vermögen des jungen Ritters viel zu gering, als daß er auf eine so schmeichelhafte Hoffnung ihres Besitzes rechnen konnte. Denn für die tausendfältigen Eigenschaften des Geistes und des Herzens, so wie für alle persönliche Vollkommenheiten, hatte der Alte keinen Sinn. Aber um so stärker wuchs nun ihre Liebe mit jedem Tage und ward endlich unüberwindlich.

Gleichwohl konnte dieß dem Alten auf die Länge hin nicht unbekannt bleiben. Er überraschte einst den jungen Ritter mit seiner

Tochter, gerade in dem Augenblicke, wo sie einander ewige Treue schworen. So schuldlos ihre Liebe war, so würde er gewiß in der ersten Aufwallung seines Blutes den edeln Mann seiner Rache aufgeopfert haben, hätte sich nicht Genevieve zu ihres Vaters Füßen geworfen, sie benezt und mit Thränen auf das rührendste um sein Leben gebeten. „Schone seiner, schreie Genevieve, schon seiner, oder tödte mich! Nicht einen Augenblick will ich ihn überleben! Sein Tod ist der meinige!“ —

Der alte Baron blieb zwar nicht ungerührt, doch behielt seine ungestüme und verkehrte Sinnesart die Oberhand. — Er wies mit seinem Zeigefinger auf einen steilen hohen Berg, welcher nahe an seinem Schlosse lag. „Du bist sehr kühn gewesen, junger Mann, daß du es gewagt hast, nur einen Augenblick an meine Tochter zu denken. Indessen sollst du sie zum Weibe haben, wenn du sie, ohne inne zu halten, bis auf jenes Berges Spitze trägst; aber Eine — nur augenblickliche Ruhe, welche du dir unterwegs vergönnest, raubt dir den Preis.“ —

Der junge Ritter ließ den Alten nicht ausreden. Er fliegt auf seine Geliebte los, schlägt seine Arme um sie, rennt auf den Hügel zu, und seines Siegs gewiß, frohlockt er: „Du bist mein — ja, du bist mein, und bleibst es ewig!“ — Eine Menge Vasallen lief herbei, um Zeugen ei-

nes eben so barbarischen als neuen Schauspielers zu seyn.

Aber der ohnmächtige Walduin hatte in der Hitze seiner Leidenschaft nicht die große Schwierigkeit seines Unternehmens überdacht. Seine Augen, seine ganze Seele, waren bloß auf seine Geliebte gerichtet.

Er stieg den Hügel mit einer unbegreiflichen Schnelligkeit hinauf. Die Liebe verlieh ihm Flügel. Er fühlte das Herz seiner Geliebten gegen das seinige schlagen. „Ich fürchte, sagte sie ängstlich, du wirst den Gipfel nicht erreichen — mäßige, ach mäßige deinen Ungestüm! Ach! Du wirst es nicht ausführen.“ —

„Fürchte nichts, Genevieve! Der Preis bist Du! — Ich würde den Himmel erstiegen.“

Die ganze Versammlung stand bangs vor Erwartung des Ausgangs; aus jeder Brust flogen heiße Wünsche zum Himmel empor. — Aber Walduin's Kräfte fingen an zu sinken; er selbst fühlte sich ermatten und stöhnte tief: „Sprich mir Muth zu, liebe Genevieve, sage mir, daß Du mich liebest, — beste deine Augen fest auf die meinigen! — So, schon fühl' ich, fühle mehr als sterbliche Kräfte — neuer Athem, neues Leben durchströmt mich!“

Aber, ach! die Natur versagt ihm ihre Unterstützung. — Walduin schlägt seine Augen gen Himmel, stützt inbrünstig um

Hülfe, und wußt eht die Höhe des Berges.

„Ich werde — ich werde ihn erreichen“

Treue Liebe vermag Wunder zu thun. In der That schien Baldwin jetzt mehr als Mensch zu seyn. Schon ertönte aus jedem Munde ein lautes Jubelgeschrei; nur Genevieve, die schöne Genevieve weinte an seinem Halse. Wer hatte wie sie Alles zu fürchten und Alles zu hoffen?

Endlich gewann leuchtend der glückliche Ritter den Gipfel, aber kraftlos und stöhnend sank er mit seinem Kleinod zur Erde. Freudengeschrei erfüllte die Lüfte. „Triumph! Triumph! Baldwin ist Sieger! die schöne Genevieve ist sein!“ — „Ja, du bist mein, bleib sie, und ich bin dein, auf ewig dein!“ Sie wirft sich auf ihn und überhäuft ihn mit den zärtlichsten Liebkosungen. — Er antwortet nicht, seine Augen sind geschlossen, er starrt, ohne Wärme — ohne Bewegung. — „Himmel! ruft sie, er stirbt! er ist todt! Baldwin, mein Baldwin ist todt!“ —

Der junge Sieger hatte der großen Anstrengung unterlegen. — Er ist todt! er ist todt! wiederhallten die Lüfte von allen Seiten. Die Bestürzung war allgemein. Aller Augen blugten an dem unglücklichen Gipfel.

Genevieve drückte mit Schluchzen und lautem Geschrei den entseelten Baldwin an ihren klopfenden Busen. Ihre Thränen,

ihre Küsse belebten ihn auf einen Augenblick. Noch Einmal schlug er sein brechendes Auge auf, und stammelte nur noch in gebrochenen Worten mit sterbendem Munde: „Ich sterbe, meine Genevieve. Laß mich auf meinem Grabe dich wenigstens noch mein Weib nennen, und diesen Gedanken als eine Stärkung mit in jene Welt nehmen! — O meine einzige Liebe! empfangen meinen letzten Seufzer!“ — Er sprach's. Da schlossen sich sein Mund und seine Augen auf ewig.

Den Zuschauern, welche das schluchzende Mädchen nicht einen Augenblick aus den Augen verloren, kehrte auf einige Zeit ihre Hoffnung: daß er noch lebe, zurück; aber sie verschwand wieder, wie ein Blitz, bei dem Geschrei: „Er ist todt!“ —

Der unnatürliche Baron ward nun von allen Schrecken der väterlichen Liebe bestrickt. Er stieg den Berg hinauf; der Haufe folgte ihm. Sie fanden den erstarrten Baldwin in den Armen seiner unglücklichen Genevieve. Vergebens suchte sie ihn vor Schrecken halb todtter Vater wieder zu beleben; denn ach! — Genevieve selbst — war nicht mehr.

Das ganze Volk überhäufte den Barbaren mit lauten Vorwürfen, welcher jetzt die edle Tochter vergebens an seinen Busen drückte, sich selbst anklagte, und jetzt gern ihr Leben mit dem seinigen erkaufte hätte. Als alle Bemühungen, sie Belde in's Leben

wieder zurück zu bringen, fruchtlos blieben, so legte man sie in Einen Sarg. Die Niedrigkeit der damaligen Zeit er- mangelte nicht, durch Messopfer sich mit dem Geiste der Verstorbenen zu versöhnen. Man erbauete eine Capelle an dem unglücklichen Orte; und der Vater, welcher reuvoll seinen Fehler einiger Massen wieder gut machen wollte, errichtete ein Grabmal, worin er die, welche er im Leben getrennt hatte, im Tode zu vereinigen suchte. — Dieser Ort führt seitdem zum Andenken die- ser traurigen Geschichte den Namen: Das Kloster der halben Liebenden. Er liegt in der Normandie unweit Rouen.

M. J. G. Stimmel, d. 3. Red.

Chorzettel vom 28ten November.

Grimma'sches Chor. U.	Vormittag.
Gestern Abend.	Hr. Rfm. le Fevre, v. Frankf. a. M., im
Hr. Ottens und Röder, Spedit. v. hier, v. Frankf. a. D. 6	Hof. de Russie 10
Vormittag.	Nachmittag.
Die Dresden' r. Post 9	Hr. Obrist v. Wiegand, v. Deutschlitz, b. Wieprecht U.
Nachmittag.	Peter Chor. U.
Hr. Obersteuereinn. v. Oppel, v. Beller- walde, v. d. 4	Vormittag.
Halle'sches Chor. U.	Die Coburger f. Post 3
Gestern Abend.	Nachmittag.
Die Braunschweiger r. Post 5	Hr. Bar. v. Braun, v. Rehmig, h. v. Po- nikan 2
Hr. Genr. v. Bodenhausen, Hr. v. Ratze, Hr. v. Dypeln, in R. G. Dien- sten, v. Delligsch, Anst. 7	Hospital Chor. U.
Hr. Rfm. Lehmann alhier, v. Frankf. a. D. zurück 3	Gestern Abend.
Hr. Hauptm. v. Arnstädt, nebst Familie, in Hr. Diensten, v. Halle, in St. Hamburg 9	Das der Schneberger Post: Hr. Große, Instrumenten v. Gera, u. Hr. Lagler, Sind. a. Jena, in Rö- mers Hause, u. Nr. 185. ingl. Hr. Hüttner, Hdlsm. a. Treuen, post. durch 10
Vormittag.	Vormittag.
Die Magdeburger f. Post 5	Hr. Claus, Hdlsh. a. Chemnitz, v. Borna, Nr. 144. 4
Kanstädter Chor. U.	Nachmittag.
Gestern Abend.	Hr. Rfm. Körner, a. Borsdorf, Nr. 751 1
Die Nordhäuser f. Post 5	Die Nürnberg' r. Post 4
Die Hamburger r. Post 7	